



47

Mitteilungen

**mit dem Veranstaltungsprogramm
bis Dezember 2018**

Soester Geschäfte

Das Soester Stadtrecht im
Bundesgerichtshof

Informationspflicht nach der
Datenschutz-Grundverordnung

Mittelalterliche Malerei aus Soest
bei Google

An die Mitglieder des Vereins für Geschichte und Heimatpflege Soest e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,

das große Interesse am durchaus populär gehaltenen Vortrag über die „B 1“ im Januar zeigt, dass die Soester (und nicht nur die Mitglieder des Vereins) sich in besonderer Weise von historischen Themen angezogen fühlen, die einen direkten Bezug zu Ereignissen und Tendenzen unserer Gegenwart haben. Man spürt allenthalben, kaum dass wir uns im 21. Jahrhundert befinden, wie das Interesse am vorigen Jahrhundert steigt. Hier in Soest merkt man es beispielsweise am anhaltend großen Interesse für den expressionistischen Maler Wilhelm Morgner oder an der wachsenden Nachfrage zur Architektur der „Neuen Sachlichkeit“ Bruno Pauls, dem Vordenker und Wegbereiter des Bauhauses. Deshalb ist es passend und richtig, dass Soest im nächsten Jahr beim landesweiten Projekt „100 Jahre Bauhaus im Westen“ mitmachen wird. Der Geschichtsverein wird dieses Jubiläumsjahr mit einer Ausstellung, Führungen, Exkursionen und einer Bruno-Paul-Broschüre begleiten.

Apropos Jubiläum: Im Jahr 2021 wird unser Verein 140 Jahre alt, und wir möchten dieses Ereignis gerne mit einer größeren Publikation „feiern“. Gewissermaßen als Pendant zu den „Soester Schau-Plätzen“ aus dem Jahr 2006 ist an ein Buch mit „Soester Schau-Stücken“ gedacht. Anhand von besonders aussagekräftigen Objekten aus Soest und der Börde soll unsere Lokalgeschichte in den Blick genommen werden. Lesen Sie dazu bitte den Aufruf auf der folgenden Seite!

Als Hauptthema dieser Mitteilungen haben wir uns „Soester Geschäfte“ vorgenommen. Sie gehören wie selbstverständlich zu unserem Alltag und zum Erscheinungsbild der Stadt. Erst nach Ihrem Verschwinden geraten sie zu Objekten nostalgischer Gefühle.

Des Weiteren finden Sie in diesen „Mitteilungen“ noch einige Soester Miscellen aus der weiten Welt (auch des Internets).

Nicht zuletzt hat Frau Steinfeld-Hösel die neue Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) für unsere Belange gut lesbar zusammengefasst. Sie wissen, dass der Verein stets sehr sorgfältig mit Ihren Daten umgeht und sie ausschließlich zu Vereinszwecken nutzt. Das wollen wir selbstverständlich auch in Zukunft so handhaben, dennoch möchte ich Sie bitten, sich die Datenschutzerklärung in diesen „Mitteilungen“ durchzulesen.

Nun bleibt mir nur noch, Ihnen alles Gute und einen weiterhin schönen Sommer (mit ein wenig Regen für die Pflanzen) zu wünschen.

Günter Kükenshöner

Aufruf für ein Buchprojekt „Soester Schau-Stücke“

Wie im Grußwort angedeutet, möchten wir unser 140-jähriges Vereinsjubiläum im Jahr 2021 mit einer etwas größeren Buchpublikation feiern. Angelehnt an die „Soester Schau-Plätze“ aus dem Jahr 2006 soll der Blick diesmal jedoch mehr auf die kleineren Dinge und Objekte aus der Geschichte Soests und der Börde gerichtet werden. Bei der Suche nach geeigneten, spannenden Gegenständen möchten wir gerne auch auf Ihre Ideen, Anregungen und ggf. Ihre Mitarbeit als Autor/Autorin eingehen.

Um einem komplexen Projekt eine gewisse Einheitlichkeit in inhaltlicher und formaler Hinsicht zu geben, sollten jedoch einige Kriterien für die Aufnahme beachtet werden:

- Um Redundanzen mit den „Soester Schau-Plätzen“ zu vermeiden, werden keine ganzen Gebäude oder Plätze berücksichtigt;
- Gebäudedetails wie Balken etc. sind möglich;
- Texte wie Handschriften, Plakate etc. sind möglich;
- neben den bekannten Objekten wie der „Scheibenfibel“ sollen auch weniger bekannte Gegenstände vorgestellt werden, hier einige Beispiele: Parteiuniform Bürgermeister Scharnow, Gaslaterne „Kölner Modell“, Stück Verdunkelungsstoff, Ausgrabungsfund Oflag;
- wichtig ist der Soest-Bezug und Ihr persönlicher Bezug zum vorgeschlagenen Objekt;
- jedem ganzseitigen Bild wird ein erläuternder Text von entweder 1 Seite (max. 2000 Zeichen) oder 3 Seiten (max. 6000 Zeichen) zugeordnet;
- Vorschläge möglichst mit Bild einreichen (Bildqualität sekundär, soll der Anschauung dienen);
- es werden keine Honorare gezahlt;
- über die Aufnahme eines Objekts entscheidet allein das Redaktionsteam (zzt. bestehend aus J. Bandel, J. Grade, G. H´loch, G. Kükenshőner, I. Maas-Steinhoff, W. Melzer, W. Stelbrink, A. Werntze, N. Wex)
- spätester Termin für eingesandte Texte ist September 2020;
- Kontakt: info@geschichtsverein-soest.de oder bei Gūnter Kükenshőner (02921-380233).

**Also, machen Sie uns Vorschläge, schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an.
Wir freuen uns über rege Teilnahme!**

Soester Geschäfte

In meiner Geburtsstadt gab es einen wundervollen Stoffladen, großzügig und hell eingerichtet im Stil der 1950er-Jahre, und in den Regalen lagen leicht schräg, ordentlich ausgerichtet die wundervollsten Stoffe. Der Laden ist seit Jahren verschwunden, ich weiß nicht einmal seinen Namen, manchmal bin ich mir nicht einmal sicher, ob es ihn wirklich gab.

Geht es Ihnen bei einem Gang durch die Soester Innenstadt hin und wieder auch so? Die inhabergeführten Läden sind in Soest deutlich zurückgegangen, unser aller Einkaufsverhalten hat dazu beigetragen. Aber gerade diese Geschäfte sind und waren es, die eine Stadt prägen und ihr die Individualität geben, die es zum Bummeln durch eine Stadt benötigt. Noch in den 1960er-Jahren war die Veränderung der Geschäftswelt eine hoch gelobte Errungenschaft: „Der mittelständische Einzelhandel ist in Soest auf der Höhe! Kaum noch finden wir sogenannte Läden, wie sie aus Großmutterzeiten überkommen sein könnten“, heißt es in einem Einkaufswegweiser dieser Zeit. „Blanke und große Schaufenster“ lautete das Mittel der Wirtschaftswunderjahre, um zu zeigen, dass die Entbehrungen der Kriegsjahre endgültig vorbei waren.

Mit diesen Mitteilungen wollen wir Ihnen in loser Folge einige der verschwundenen Geschäfte „aus Großmutterzeiten“ wieder in Erinnerung rufen. Und um noch einmal den Einkaufswegweiser zu zitieren: „Günstige Verkehrslage, gute Einkaufsquellen und bekannte Gastlichkeit sind der Dreiklang, der Soest zu einem Einkaufszentrum machte.“

In diesem Sinne: viel Spaß beim Bummeln ...
Petra Senne

Damenmoden Coenen

(Walburgerstraße 24-26)

Ging man auf „Damenmoden Coenen“ von der Waisenhausstraße zu, so zeigte sich ein erhabenes Bild, im Vordergrund das exklusive Geschäft in einem Fachwerkhaus, dahinter die Türme der Wiesenkirche, die gleichsam eine Einheit mit dem Gebäude bilden. Das Logo des Geschäfts trug eine auf den Spitzen stehende Schere im O des Namens und knüpfte damit an die Geschichte des Unternehmens an. 1925 noch in Hattrop als Schneiderei betrieben, gründete Konrad Coenen ein Geschäft für „Textilien aller Art“ in Soest. Dieses übernahm 1966 sein Sohn Hans-Gerd, gelernter Schneider und Kaufmann. Gemeinsam mit seiner Frau Doris modernisierte er und widmete sich seit 1968 nur noch der Damenbekleidung. „Nicht so sehr der letzte modische Schrei als die gute Qualität, die bequeme Tragbarkeit, die elegante und auch für den Alltag geeignete Linie, aber dennoch aktuell in den Trends, bestimmen das reichhaltige Sortiment“, so heißt es 1987 in einer Sonderveröffentlichung des Soester Anzeigers, in der sich Fachgeschäfte vorstellen. Die Dame kann sich von Kopf bis Fuß einkleiden; notwendige Änderungen werden im hauseigenen Änderungsatelier sofort erledigt. Die vertretenen Modelabels zeichneten sich durch eine große Beständigkeit, zum Teil bis heute, und vor allem durch eine zeitlose Eleganz aus. Heute wird diese Mode als „Vintage“ angeboten und wieder getragen. Damenmoden Coenen gehörte bis Ende der 1980er-Jahre so zu einigen kleineren inhabergeführten Betrieben, die gemeinsam werbend als „Einkaufsviertel Kohlbrink“ auftraten. Neben dem noch heute existierenden Bettenhaus Behle gehörten hierzu das Porzellangeschäft Rosenögger und das Damenmodegeschäft Falzmann.



Damenmoden Coenen, ca. 1960-er Jahre. Foto Dülberg im Stadtarchiv Soest

Petra Senne

Friseur Sterzenbach

(Walburgerstraße 33)

Auf stolze 135 Jahre Geschäftstätigkeit kann die Friseurfamilie Sterzenbach in Soest zurückblicken, obwohl der Salon in der Walburgerstraße bereits im Jahr 1969 aufgelöst wurde.

Das Vorläufergeschäft eines Barbiers und „Raseurs“ wurde 1834 in der Höggenstraße, gegenüber dem „Zuckerberg“, von Johann Friedrich Sterzenbach gegründet. Barbieri, auch Trockenscherer genannt, waren keineswegs nur für das Haarschneiden und das trockene Rasieren zuständig. Sie behandelten auch Wunden, Knochenbrüche, schröpften oder zogen Zähne. In Familienbesitz befinden sich daher noch die hier abgebildeten Instrumente aus jener Zeit:



Abb. 1

Fotos: privat



Abb. 2

Mit dem Zahnschlüssel aus Holz und Metall (Abb. 1) wurden Zähne gezogen. Der Schröpfschnepper (Abb. 2) wurde zum sogenannten „blutigen Schröpfen“ verwendet. Mit seinen scharfen Messerchen an der Unterseite, die blitzschnell hervorschießen, wurde die Haut zuerst angeritzt, bevor man die erhitzten Schröpfköpfe aufsetzte, die nun aufgrund des Unterdrucks Blut aus dem Körper saugten. Wie beim Aderlass versprach man sich von der Verringerung der Blutmenge einen positiven Effekt auf die Gesundheit.

Der älteste Sohn der Familie, Friedrich („Fritz“) Sterzenbach, erwarb im Jahre 1882 von seinem Onkel, dem Glaser Johann Sterzenbach, das Haus in der Walburgerstraße 33, das bis 1969 als Friseursalon Bestand haben sollte. Fritz Sterzenbach war ein über die Stadt hinaus angesehener und bekannter Friseur. Er begründete im Jahr 1878 die Friseurinnung Soest-Lippstadt, die bis heute besteht, und war von der Gründung bis 1891 deren Obermeister. Wie fortschrittlich die Gründung der Friseurinnung im 19. Jahrhundert war, kann man in der Festschrift zum 100-jährigen Bestehen aus dem Jahr 1978 nachlesen:

„Die Innung beschäftigte sich in dieser Zeit mit karitativen und sozialen Einrichtungen, wie Unterstützung reisender Gesellen und mit Fragen der Errichtung einer Krankenkasse sowie Sterbekasse.“

Nach dem Tod Fritz Sterzenbachs im Jahr 1934 wurde das Geschäft von seinem Sohn Heinrich weitergeführt. Die Kundschaft bestand nicht nur aus Soester Bürgern, sondern kam auch aus dem ländlichen Raum der Soester Börde, vor allem den nordwestlichen Bereichen wie beispielsweise Weslarn. Man kam entweder mit einer Kutsche oder dem Fahrrad. Sonntags gar fuhr der Friseurmeister auf die Dörfer, um die Kunden vor Ort versorgen zu können (und mit ihnen ein Schnäpschen zu trinken!). Ein nicht unerheblicher Nebenverdienst war zudem die Tätigkeit als Trichinenbeschauer.

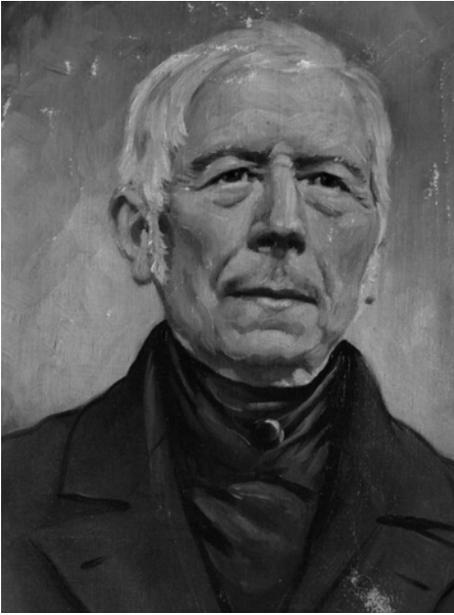
Heinrichs Tochter aus zweiter Ehe, Gisela (*1937), übernahm 1959 als gerade 22-jährige das Geschäft. Nur mit Ausnahmegenehmigung konnte sie zuvor den Meistertitel erwerben. Mit zwei Gehilfinnen (und der Unterstützung der Mutter in der Zeit ihrer eigenen Mutterschaft) konnte sie den Betrieb aufrechterhalten. Allerdings musste sie 1969 krankheitsbedingt den Friseursalon Sterzenbach nach 135 Jahren in Soest schließen. Das Haus wurde anfangs vermietet und später verkauft. 1986 erfolgte ein Teilabriss und Wiederaufbau.

Günter Kükenshörer



Das Geschäft Sterzenbach, ca. 1930: Fritz Sterzenbach, Sohn Heinrich, eine Haushälterin mit Kindern. Foto: Privatbesitz

Caspar Wensel
(Thomästraße 23)



Caspar Wensel (1791-1875). Foto: privat

Gegründet wurde das Einzelhandelsgeschäft im Herbst des Jahres 1820 von Caspar Wensel (1791-1875).

Der 29-jährige Handelsmann kaufte in der Thomästraße 25 (heutige Nr.) in Soest ein Haus mit Lager und Stallungen und eröffnete einen Verkaufsladen. Vorher hatte er von seinem Lager in Niederbergheim aus Kolonial- und Kurzwaren in die umliegenden Dörfern gebracht und dort verkauft. Nun aber verwirklichte er eine neue Geschäftsidee.

Er machte sich mit seinem Pferdefuhrwerk auf unsicheren holperigen Wegen über viele Landesgrenzen hinweg auf den Weg nach Bayern, um dort Glas- und Porzellanwaren einzukaufen und die zerbrechliche Fracht nach Soest zu transportieren. Es war eine risikoreiche, aber erfolgversprechende Unternehmung.

Mit seiner Frau Marie, geb. Plöger, hatte er fünf Kinder. 1861 übertrug er die Ge-

schäfte seinen beiden ältesten Söhnen, von denen Heinrich Wensel (1830-1901) das Porzellangeschäft nach dem Tod des Gründers weiterführte. Sein Bruder Friedrich erhielt ein Ladenlokal auf der gegenüberliegenden Straßenseite, wo er Kolonial- und Kurzwaren verkaufte. Die übrigen Geschwister wurden mit Bargeld und Gartengrundstücken vor dem Thomäfriedhof abgefunden, die heute zum städtischen Friedhof gehören.

Heinrich Wensel und seine Frau Dorothea (1843-1917) blieben ohne männliche Nachkommen. Deshalb ging das Geschäft 1890 an seine Tochter Caroline (1867-1943) und ihren Mann Fritz Gerke (1861-1932) über. Bis 1897 arbeitete Heinrich Wensel mit seinem Schwiegersohn zusammen. Inzwischen war der Warentransport durch die Eröffnung der Eisenbahnlinsen erheblich erleichtert worden. Die zerbrechlichen Produkte konnten ab den 1870er-Jahren als Stückgut verladen und von einem Spediteur ins Haus gebracht werden. Die Eröffnung des neuen stattlichen Geschäftshauses im Stil der Gründerzeit in der Thomästraße 23 erlebte Heinrich Wensel noch mit, bevor er 1901 starb.

Das 100-jährige Jubiläum wurde 1920 im neuen Ladenlokal gefeiert. Da die Thomästraße aber an Attraktivität als Geschäftsstraße verloren hatte, gab es bereits eine Filiale am Markt, also im Zentrum der Stadt. Die Firma wurde als ältestes Ein-

zelhandelshaus in Soest gefeiert. Der Nürnberger Bund, ein genossenschaftlicher Zusammenschluss von Kaufleuten für gemeinsamen Einkauf von Glas-, Porzellan-, Haushalts- und Eisenwaren, entsandte eine Deputation von drei Herren aus Hamm, Lippstadt und Gütersloh, die die Glückwünsche des Bundes überbrachten.

Zu dem Zeitpunkt war der Sohn Friedrich Gerke (1891-1986) bereits als Juniorchef mit im Geschäft. Er und seine Frau Margarethe sind vielen älteren Soestern durchaus noch ein Begriff. Friedrich Gerke sorgte in enger Zusammenarbeit mit dem Nürnberger Bund für ein reiches Angebot an Porzellan-, Glas- und Haushaltswaren, war immer im Geschäft anzutreffen und stand zu individueller Beratung den Kunden zur Verfügung.

Darüber hinaus, so steht es im Nachruf, als er hochbetagt 1986 starb, wurde er als Ratgeber auf vielen anderen Gebieten gerne in Anspruch genommen. Er war aufgeschlossen, hatte eine sehr verbindliche Art und gehörte vielen lokalen Vereinen an wie z. B. der Vereinigung ehemaliger Schüler des Archigymnasiums, dem Heimat- und Geschichtsverein, dem sauerländischen Gebirgs- und dem Kneipp-Verein.

In den 1930er-Jahren baute Friedrich Gerke das Geschäftshaus in der Thomästraße 23 zum Wohn- und Mietshaus um und entfernte allen Schmuck der Gründerzeit von der Fassade. Verkaufsräume und Lager blieben jedoch erhalten, bis das Haus im letzten Kriegsjahr den Bomben zum Opfer fiel.

Auch das Haus am Markt hatte erhebliche Kriegsschäden davongetragen. Es wurde als nunmehr einziger Standort nach dem Krieg wieder instand gesetzt, während der Verkauf mit einem beschränkten Warenangebot weiterging.

Klaus Gerke (geb. 1928) berichtet, dass in unmittelbarer Nachkriegszeit deutsche Militärangehörige ihnen ihr selbstgebasteltes Spielzeug zum Verkauf angeboten hatten. So nahm man Spielwaren ins Programm auf. Später wurde auf Betreiben von Klaus Gerke eine eigene Abteilung für Modelleisenbahnen eingerichtet, die ihm besonders am Herzen lag.

Jahre später wurde das Eingangsportal, das auf der Ecke des Hauses lag, auf die Marktseite zwischen eine großzügige Schaufensterfront verlegt.

Den Abschluss der Baumaßnahmen bildete Anfang der 1970er-Jahre ein aufgesetztes Stockwerk auf der Marktseite. Das angrenzende Fachwerkhaus war in die Verkaufsfläche mit einbezogen worden. Diese Baumaßnahmen zur Erweiterung und Modernisierung erlaubten es Klaus Gerke, das Sortiment erheblich zu erweitern und auf zwei Etagen angemessen zu präsentieren.

Er und seine Frau Lieselotte (1936-1985) brachten das Haus am Markt wieder auf das hohe Niveau der Vorkriegszeit. Sie war bei Personal und Kundschaft gleichermaßen beliebt und hatte im Verkaufsbereich stets alles im Blick.

Durch die Zugehörigkeit der Firma Wensel zur Erfa-Gruppe (Erfahrungsaustauschgruppe als kostengünstiges, betriebswirtschaftlich relevantes Beratungsinstrument für den Einzelhandel), einem Zusammenschluss von Einzelhandelsbetrieben dieser Branche in vielen großen Städten, konnte der Einkauf effektiver organisiert werden. Gegenseitige Besuche spornten dazu an, die Ware optimal zur Schau zu stellen.

Es gab einen Meißner-Verkaufsraum im Obergeschoss und eine große Rosenthal-Abteilung, sowie Ausstellungen von KPM- und anderem hochwertigen Porzellan. Neben Gläsern und Bestecken bildete sich bald auch ein neues Sortiment an Kunstgewerbe. Bei Hochzeiten wurden nicht nur Geschenklisten aufgestellt. Um den Brautleuten zu veranschaulichen, wie ihr bevorzugtes Porzellan wirkte, wurden in den Verkaufsräumen Tische eingedeckt. Das „feine Service“, häufig aus der Produktion der berühmten Manufakturen, ist sicher in manchem Soester Haushalt noch erhalten. Als kleine Besonderheit des Hauses entwickelte man Jahresteller zum Sammeln, die mit unterschiedlichen Soest-Motiven geschmückt waren.

Doch die Zeiten änderten sich. Die konkurrierenden Porzellengeschäfte in Soest, Hochherz, Kerstin und Rosenögger, mussten ab den 1980er-Jahren ihre Betriebe aufgeben. Grund dafür war u. a., dass Geschmack und Gebrauch von Glas und Porzellan sich gravierend änderten. Die Waren wurden in Möbelgeschäften und Billigläden massenhaft zum Verkauf angeboten, alles musste spülmaschinenfest und preiswert sein, Ästhetik trat in den Hintergrund.

Ein Jahr nach dem 175-jährigen Jubiläum 1995 musste auch das Haus Caspar Wensel am Markt schließen und wurde verkauft. Heute befindet sich in den Räumen im Erdgeschoss die Brasserie Lamäng.

Ulrike Sasse-Voswinkel



Geschäftshaus der Fa. Wensel am Markt in den 1950er-Jahren. Foto: privat

Die Geschäftswelt der Südostsiedlung

Die Südostsiedlung wurde 1950/51 in der Rekordzeit von nur 100 Tagen für über 1500 Flüchtlinge und Vertriebene aus den Gebieten jenseits der Oder-Neiße-Linie gebaut, die seit 1949 in dem sog. O-Lager (der heutigen Adam - Kaserne) untergebracht waren. Der überwiegende Teil der Menschen kam aus Schlesien und hier wiederum vorwiegend aus Breslau, Neumarkt, Hirschberg, Landshut, Waldenburg und Reichenbach. Die Namen dieser Herkunftsorte finden sich noch heute in den Straßennamen der Südostsiedlung wieder. Die „klassische“ Südostsiedlung erstreckt sich von der Niederbergheimer Straße bis zum Müllinger Weg, im Norden begrenzt durch die Korbacher Straße und im Süden durch die Lippstädter Straße.

Bereits in dem O-Lager hatte sich in gut fünf Jahren quasi aus dem Nichts heraus eine eigene kleine Geschäftswelt aufgebaut. Über das Leben in dem O-Lager insgesamt und über die dort bereits betriebenen Geschäfte gibt die Veröffentlichung „Das O-Lager; 1946 – 1951“ der Geschichtswerkstatt Französische Kapelle e. V. Soest von 2004 ausführlich Auskunft. Auch der Bau der Südostsiedlung sowie der Umzug der Vertriebenen in die neu errichteten 584 Wohnungen ist dort dokumentiert. Die Darstellungen enden mit der Information, dass die „allermeisten“ der 24 Geschäftsleute und Gewerbetreibenden des Lagers in der Siedlung Läden und Werkstätten erhielten. Genannt werden ganz allgemein der Fahrradhändler, der Sattler und Polsterer, der Textilkaufrmann, der Klempner, der Zimmermann, der Maler und der Schuhmacher. Kohlen- und Holzhandel, Arzt, Hebamme und Apotheke sowie die Gaststätte Rübzahl und das Zweigpostamt Süd-Ost-Siedlung werden erwähnt.

Die Geschäftswelt der Südostsiedlung entwickelte sich nach 1951 reicher und bunter und reicht bis in die späten 70er- bzw. frühen 80er-Jahre hinein.

In diesem eng umgrenzten Gebiet gab es drei Lebensmittelhändler: Zeipert (in der Nachfolge eines Milchgeschäftes), Walther und Püschel, der auch Kolonialwaren anbot. Es gab die Bäckereien Tschenscher und Pätzold (später Runge). Ferner war der Gemüsehändler Biller ansässig, der auch Fisch räucherte. Auch der Metzger Schreiber betrieb sein Geschäft in der Siedlung. Im Schreibwarenladen Podella gab es neben Schulbedarf und Süßigkeiten auch Zigaretten und Zigarren. Der Friseur Paul bot seine Dienste ebenso an wie der Sattler und Polsterer Büsser. Etwas erhöht lag das Geschäft des Juweliers Mauer. Die Gaststätte „Zum Rübzahl“ verfügte neben einem Festsaal über zwei Fremdenzimmer. An der Ecke Niederbergheimer Straße/Korbacher Straße lag die Apotheke Tapella. In dem sog. Handwerkerhof, einer



*Der Handwerkerhof an der Schlesischen Straße 1975.
Foto: Stadtarchiv*

überdachten Ladenzeile oberhalb der gleichnamigen Bushaltestelle, waren mehrere Geschäfte untergebracht: Es gab eine Niederlassung der Post und eine Reinigung mit Gardinenhandel, die Gaststätte Hauthal, den Installateur und Kolonialwarenhändler Neumann und den Fotograf Eisen. Auch der Schuster Witthöft bot seine Dienste an. Sowohl an der Korbacher Straße als auch am Müllingser Weg, also direkt am Rande der Siedlung, fanden sich zwei der in Soest so beliebten Kioske, so dass auch abends und am Wochenende keine Wünsche offen blieben.

Diese schlichte Aufzählung verdeutlicht bereits, dass in der Südostsiedlung fast alle für den Alltag erforderlichen Produkte und Dienstleistungen auf kürzestem Wege zu erreichen waren. Darüber hinaus kannten die Menschen sich untereinander entweder bereits aus ihrer Heimat oder jedenfalls aus den mehr als fünf Jahren des Zusammenlebens im O-Lager. Die Südostsiedlung hatte daher eher den Charakter eines selbständigen Dorfes als denjenigen eines Stadtteils. Es ist um so bemerkenswerter, dass es hier vier Bushaltestellen gab: eine an der Korbacher Straße, eine am Müllingser Weg und zwei an der Schlesischen Straße („Handwerkerhof“ und „Rübezahl“). Die Geschäfte der Südostsiedlung,



Zum Rübezahl



Werbepostkarte der Gaststätte Rübezahl. Foto Dülberg im Stadtarchiv

insbesondere diejenigen mit schlesischen Spezialitäten, waren in ganz Soest beliebt. Ihre Kundschaft rekrutierte sich keineswegs nur aus den Bewohnern der Südostsiedlung, sondern reichte weit darüber hinaus: Die „Spatzen“ der Bäckerei Tschenscher (mit Vanillecreme gefüllte, längliche Berliner) haben vielen Schulkindern die Hausaufgaben versüßt. Die schlesischen Weißwürste der Metzgerei Schreiber waren meistens ausverkauft und das selbstgemachte Heringshackerle von Walthers war gleichfalls allerorten begehrt.

Von der ursprünglichen Geschäftsstruktur ist heute nur noch wenig erhalten. Geblieben ist das Friseurgeschäft (ehemals Paul), das heute als Salon Esther geführt wird. Noch gibt es auch die Gaststätte „Zum Rübezahl“, allerdings mit stark eingeschränkten Öffnungszeiten. Auch die Süd- Apotheke (ehemals Tapella) wird noch betrieben. Nach wie vor verkehrt der Stadtbus hier alle 30 Minuten mit Haltepunkten am „Handwerkerhof“ und bei „Rübezahl“.

Bettina Steinfeld-Hösel

Carl Hochherz (Potsdamer Platz)

Das Geschäft Carl Hochherz kann mit einem Bestehen von 137 Jahren auf eine lange, ereignisreiche Firmengeschichte zurückblicken. Das Besondere am Unternehmen ist nicht nur das lange Bestehen, sondern auch der stetige Besitz innerhalb der Familie Hochherz.

Es begann im Jahre 1842. Carl Hochherz (Abb. 1), geboren am 22.10.1814 als Sohn eines Gastwirts und Bürgermeisters aus Cloppenburg, fasste den Entschluss, ein Geschäft für Gold- und Silbererzeugnisse in der wohlhabenden Kaufmannsstadt Soest zu eröffnen. Im Soester Kreisblatt findet sich am 22. Juli 1842 die abgebildete Anzeige (Abb. 2), wo er noch als Geschäftsadresse das Haus des Uhrmachers Henne in der Pollhofstraße 27 angab.



Abb. 1:
Carl Hochherz (1814-1883)

Nur ein Jahr später zog das Unternehmen in das Haus neben der Bäckerei Haverland am Markt 7. Dort blieb das Geschäft jedoch nicht auch lange, denn 1853 folgte der nächste Umzug in das Haus am Vreithof 6. Nicht nur die Lage änderte sich, sondern auch das Angebot weitete sich auf beispielsweise Petroleum, Seife oder Körbe aus. So wird im Soester Kreisblatt am 21. Februar 1868 in einer Anzeige Carl Hochherz' „wasserhelles, geruchsloses Petroleum“ geboten und im Jahr 1871 wird eine wundersame Seife namens „Gebrüder Ledersche balsamische Erdnußöl-Seife“ mit Gebrauchsanleitung für drei Silbergroschen pro Stück empfohlen.

Nicht zuletzt durch die Unterstützung seiner Ehefrau Amalie konnte sich das Unternehmen in der Soester Geschäftswelt immer weiter etablieren. Am 20. Oktober 1883 verstarb im Alter von 69 Jahren Carl Hochherz, der den Soestern auch als Gründer des Glasversicherungsvereins in Erinnerung blieb. Daraufhin übernahm sein Sohn Adolf Hochherz das Geschäft. Dieser stellte das Angebot zeitgemäß um und erwarb 1894 das Haus der Gebrüder Schwollmann (Abb. 3), um es in ein Geschäftshaus umzuwandeln. Dieses 1789 erbaute Haus am sogenannten „Potsdamer Platz“, also an der Kreuzung zwischen Jakobstraße, Rathausstraße, Thomästraße, Grandweg und Ulricherstraße, blieb bis zuletzt das Geschäftshaus. Die Eröffnung erfolgte im Februar 1895.



Abb. 2: Eröffnungsanzeige aus dem Soester Kreisblatt 1842

Von nun an konnten die Soester in großen Schaufenstern die Luxus- und Galanteriewaren bewundern. Denn erst der Umzug ermöglichte eine erhebliche Vergrößerung des Sortiments. Einen Einblick in das Angebot zur Zeit der Jahrhundertwende geben Anzeigen im Soester Anzeiger zu Weihnachten 1898. Dort werden neben allerlei Kinderspielzeug für Jungen und Mädchen, Weihnachtsdekoration, Korbwaren und Lederwaren auch eine Vielzahl an Glas-, Porzellan- und Besteckwaren angeboten. Adolf Hochherz starb am 8. März 1926, das Unternehmen wurde fortan von seinen beiden Söhnen Egon und Ferdinand weitergeführt. Diese neue Hochherz-Generation vollzog Um- und Ausbauten des Geschäfts, um das Sortiment stetig zeitgemäß zu erweitern (Abb.4).

Während des Zweiten Weltkrieges erfolgte der Verkauf mit einem eingeschränkterem Angebot als je zuvor. Die Käufer konnten meist nicht mehr mit Geld zahlen, sondern mussten die von der Regierung ausgegebenen Bezugsscheine nutzen. Folglich war den Käufern in gewisser Weise vorgeschrieben, was sie erwerben konnten. Trotz alledem konnte das Unternehmen am 22. Juli 1942 auf eine 100-jährige Firmengeschichte zurückblicken (Abb. 5). Doch blieb das Geschäftshaus Hochherz auch von den zahlreichen Bombenanschlägen auf Soest nicht verschont. Bei den Bombardierungen vom 28. Februar 1945 wurde auch das Haus Hochherz getroffen, der Schaugiebel zum Platz war am meisten in Mitleidenschaft gezogen worden. Erst zwei Jahre nach Kriegsende, am 26. November 1947, konnten die Geschäftsführer Egon, Ferdinand und dessen Sohn Adolf Hochherz an einen Wiederaufbau denken. Es war ihnen wichtig, den Charakter des alten Gebäudes zu erhalten und trotzdem das Gebäude so wiederaufzubauen, dass es alle Vorteile eines modernen Geschäftshauses



Abb. 3: Geschäftshaus am Potsdamer Platz 1925. Foto: Stadtarchiv



Abb. 4: Inneneinrichtung des Geschäfts, ca. 1928. Foto aus dem Nachlass Marithilde Hochherz im Stadtarchiv

bieten konnte. Im Gegensatz zum vorherigen Aufbau des Hauses wurde die Westgiebelseite nun durch eine offene Bogenstellung mit Pfeilern aus Sandstein ergänzt (Abb. 6). Dies bot einerseits den Vorteil von mehr Schaufensterfläche, andererseits konnte so auch weiterer Platz für den starken Fußgängerverkehr am Potsdamer Platz geschaffen werden. Weitere Schaufenster befanden sich wie zuvor im Anbau an der Südseite des Hauses, dieser wurde jedoch auf zwei Etagen vergrößert. Erst ungefähr zwei Jahre später, am 2. März 1949, war der Wiederaufbau so weit fortgeschritten, dass wieder Waren verkauft werden konnten. Kurze Zeit später folgten zwei Todesfälle. Am 18. März 1950 verstarb im Alter von gerade einmal 24 Jahren der jüngste Geschäftsführer Adolf Hochherz. Vier Jahre später, am 9. Mai 1954, starb Egon Hochherz. Dieser war den Soestern nicht nur als Kaufmann bekannt, sondern auch als Mitglied in Ausschüssen von Stadt und Kreis und als Vorsitzender des Entnazifizierungshauptausschusses des Kreises Soest.

Ferdinand Hochherz bekam 1957 Unterstützung in der Geschäftsführung durch seine Tochter Marithilde (Abb. 7), die an die Stelle ihres Bruders Adolf trat. In der Nachkriegszeit entwickelte sich das Geschäft Hochherz hauptsächlich zu einem

Geschäft für die Porzellanartikel und anderes Geschirr, bot jedoch auch weiterhin Kinderspielzeug und andere Einrichtungsgegenstände an. Das Geschäftshaus bekam nach 1958 eine Leuchtreklame an der Westseite des Hauses (Abb. 8). „Der wirkliche Stil unserer Zeit ist weder phantasielos noch kalt oder langweilig, sondern vielfältig, kraftvoll und elegant...“. Unter diesem Motto feierte das Geschäft am 22. Juli 1967



Abb. 5: Inneneinrichtung des Geschäfts am 22.7.1942 zum 100-jährigen Bestehen. Foto Dülberg im Stadtarchiv



Abb. 6: Geschäftshaus mit Steinmauerwerk und Bogenhängen 1958. Foto Linnhoff im Stadtarchiv



Abb. 7: Marithilde Hochherz, die letzte Inhaberin, bei ihrer Festrede 1967. Foto aus dem Nachlass Marithilde Hochherz im Stadtarchiv

sein 125-jähriges Bestehen (Abb. 9). In der von Marithilde Hochherz gehaltenen Festrede zum Jubiläum machte sie die Schwierigkeiten kleinerer Geschäfte gegenüber größeren Kaufhäusern deutlich. Die nächsten Jahre des Unternehmens können nur schwer nachverfolgt werden. Nach Auskunft einer langjährigen Mitarbeiterin wurde der Betrieb am 30. Juni 1979 eingestellt; bereits im Oktober 1979 zog das Schuhhaus Böhmer in das Geschäftshaus ein. Die letzte Geschäftsführerin Marithilde Hochherz starb am 4. September 2003 in Soest. Ihr Nachlass wird im Stadtarchiv verwahrt und das Geschäft Hochherz wird vielen älteren Soestern mit seiner präsenten Lage und den großen Schaufenstern voll edler Waren noch gut in Erinnerung sein.

Katharina Holthaus



Abb. 8: Geschäftshaus mit Leuchtreklame vor 1967. Foto: Dülberg im Stadtarchiv



Abb. 9: Schaufenster zum 125-jährigen Jubiläum. Foto aus dem Nachlass Marithilde Hochherz im Stadtarchiv

Das Soester Stadtrecht im Bundesgerichtshof

Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe (BGH) ist hoch gesichert. Zugang erhält in der Regel nur, wer mit den Aufgaben dieses Gerichts in der ‚Hauptstadt des Rechts‘ beruflich zu tun hat, also Bundesrichterinnen und Bundesrichter, ihre Mitarbeiter, beim BGH zugelassene Anwälte und – außer diesen – Besucher öffentlicher Verhandlungen.

Jedoch wird davon unabhängig Besuchern des Rechtshistorischen Museums jeden Dienstag von 10 bis 12 Uhr Einlass gewährt. Man klingelt am Eingang des BGH (Herenstraße 45a), gibt seinen Personalausweis ab, dann folgt die bei Gerichten und beim Einchecken auf Flughäfen übliche Sicherheitsüberprüfung. Danach wird man abgeholt, über den Hof zum architektonisch anspruchsvollen Bibliotheksgebäude geführt und dort in den großen, hellen Raum des Rechtshistorischen Museums.

Die 2,25 m hohe Säule des Hammurabi im Zentrum des Raumes zieht den Blick auf sich. Diese Kopie der 3700 Jahre alten Säule nimmt das Grundthema der rechtshistorischen Ausstellung auf: Im oberen Bereich zeigt das Relief König Hammurabi stehend vor dem thronenden Sonnen-, Wahrheits- und Gerechtigkeitsgott Samasch, darunter sind in altbabylonischer Keilschrift die 282 Paragraphen des Kodex Hammurabi eingemeißelt.

Neben der schwarzen Säule fallen die großzügig ausgelegten 13 farbigen Reproduktionen der Buchmalereien des Soester Nequambuches (1315-1421) ins Auge. Von diesen Illustrationen des mittelalterlichen Gerichtswesens wird Bild 3 durch einen Rahmen hervorgehoben und erläutert als Anklage vor dem Stadtrichter mit roter Robe, vor dem der Ankläger und der Beklagte stehen. Auch das lateinische „nequam“ wird als nichtsnutzig übersetzt.

An der Wand hinter der Auslage der Abbildungen aus dem Nequambuch hängt eine vor-



Die Neue Kuhhaut und die Miniaturen des Soester Nequambuchs im Rechtshistorischen Museum des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe. Foto privat

zügliche Kopie der Neuen Kuhhaut (1281/82) in Originalgröße: 56 cm mal 76 cm, 54 Zeilen: „Audiat universitas antiquam electam et approbatam oppidi Susaciensis iustitiam...“ (Die Allgemeinheit möge das alte, auserlesene und bewährte Recht der Stadt Soest vernehmen.) Auf die Soester Neue Kuhhaut nahm Detlef Fischer, Leiter des Rechtshistorischen Museums und pensionierter Richter am BGH, der Stuttgarter Zeitung gegenüber Bezug. Diese zitiert ihn in ihrer Ausgabe vom 4. November 2015: „Das Stadtrecht der Kommune in Nordrhein-Westfalen wurde auf eine Kuhhaut geschrieben“, mit der Zeit sei das Recht aber so umfangreich geworden, dass der Platz bald nicht mehr ausreichte. Seitdem gebe es die Alltagsweisheit: „Das geht auf keine Kuhhaut.“ Konsequenter lautet die Überschrift des Artikels: „Wenn das Recht auf keine Kuhhaut mehr passt.“

Die Notwendigkeit von Stadtrechten wird mit dem Aufblühen der mittelalterlichen Städte erklärt, die über das überkommene mittelalterliche Landrecht hinaus eigene Rechtsvorschriften brauchten.

Der Rundgang durch das Rechtshistorische Museum ist chronologisch gegliedert. Es werden zunächst aussagekräftige Exponate zum babylonischen, griechischen und römischen Recht gezeigt. Im Anschluss daran werden die frühe deutsche Entwicklung mit Land- und Stadtrechten und die Ausgestaltung der Rechtsordnung im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation behandelt. Danach werden das Allgemeine Preussische Landrecht und als ein Schwerpunkt der französische Code Civil erläutert. Detailliert dokumentiert werden schließlich der Weg zur deutschen Rechtseinheit und die Entwicklung zum modernen Verfassungs- und Rechtsstaat.

Außer dieser Dauerausstellung, in welche die Exponate zum Soester Recht eingegliedert sind, veranstaltet das Rechtshistorische Museum auch Sonderausstellungen. Die diesjährige thematisiert „300 Jahre Recht und Gericht in Karlsruhe“.

Der Verein „Rechtshistorisches Museum e. V.“ ist Träger des Museums. Dieser gibt auch eine Schriftenreihe heraus, lädt zu Vorträgen und Stadtführungen ein.

Roland Götz

Informationspflichten nach Artikel 13 und 14 DSGVO (Datenschutz-Grundverordnung)

Sehr geehrte Mitglieder,

seit Inkrafttreten der Datenschutz-Grundverordnung gelten auch für Vereine, die personenbezogene Daten erfassen und speichern, neue Regeln. Insbesondere müssen alle Mitglieder darüber informiert werden, welche persönlichen Daten erfasst und gespeichert werden, wie sie genutzt und an wen sie ggfs. weitergeleitet werden.

Der Verein für Geschichte und Heimatpflege Soest e. V. speichert die Namen, Anschriften, Bankverbindungen, das Eintrittsdatum und – sofern im Aufnahmeantrag angegeben- das Geburtsdatum und den Beruf.

Die Bankverbindungen werden ausschließlich für den Einzug des Mitgliedsbeitrages bei der Sparkasse Lippstadt genutzt. Die übrigen personenbezogenen Daten werden ausschließlich zur Durchführung des Mitgliedschaftsverhältnisses genutzt (Einladungen zu Versammlungen und Veranstaltungen, Versand der Publikationen u. ä.). Bis zum Jahresende werden ferner Austrittserklärungen bzw. Mitteilungen über Todesfälle erfasst und gespeichert. Diese werden am Jahresende zusammen mit den zugehörigen Daten über die Bankverbindung gelöscht.

An Dritte gibt der Verein grundsätzlich keine Daten weiter. Ohne ausdrückliches Einverständnis des Betroffenen werden auch keine personenbezogenen Daten bei unseren Internet-Auftritten verwendet.

Selbstverständlich können Sie jederzeit die Löschung Ihrer personenbezogenen Daten verlangen. Ein kurzer Anruf in unserer Geschäftsstelle oder bei einem Vorstandsmitglied genügt.

Bettina Steinfeld-Hösel

Mittelalterliche Malerei aus Soest bei Google

Der oft mit Argwohn betrachtete Internet-Mogul Google ist immer mehr um Meriten bemüht. Neben den vielen oft auch bewusst kommerziellen Diensten bietet er inzwischen auch kulturell bedeutende Sammlungen. So zeigt „Arts & Culture“ seit Februar 2011 einen virtuellen Rundgang durch eine Vielzahl an Museen und Ausstellungen in der Manier von Streetview. Zu einigen Exponaten kann man hoch aufgelöste Fotografien und Detailinformationen aufrufen. Dieser Dienst wurde in achtzehn Monaten realisiert und erforderte pro Museum nur zwei Nächte für die Aufnahmen der Gemälde und der Räumlichkeiten. Jetzt deckt es mehr als 385 Räume in rund 60 Museen ab (Wikipedia).

Noch intensiver der Kultur-Geschichte widmet sich Google-Book-Search (<http://books.google.com>). Die Google-Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken. Das sind digitale Exemplare von Büchern, die seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurden, bevor sie jetzt sorgfältig gescannt wurden. Sie haben den Schutz des Urheberrechts überdauert und können nun öffentlich zugänglich gemacht werden.

Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Öffentlich zugängliche Bücher sind ein Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar. Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in diesen Internet-Dateien – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger über den ersten Käufer zu einer Bibliothek hinter sich gebracht hat.

Wenn man mit Suchmaschinen nach der mittelalterlichen Malerei in Soest sucht, tauchen sofort zwei hoch interessante Bücher auf, die von Google in den nordamerikanischen Bibliotheken von Harvard und Boston aufbewahrt werden.

1. In Harvard „Die Malerschule Huberts van Eyck (Berlin, 1855)“, die u. a. Gemälde der Nikolaikapelle zu Soest, das Antependium des Hochaltars in der Wiesenkirche, die Krönung der Maria aus dem Walburgiskloster, St. Nikolaus in St. Patrokli, eine Madonna auf der Mondsichel und die Altartafel in der Paulikirche mehrfach auch mit Abbildungen behandelt.

2. In Boston „Die mittelalterliche Kunst in Soest“ von Joseph Aldenkirchen (Bonn 1875) - allein 16 Seiten über St. Patrokli und das „älteste deutsche Staffeleibild“ in der Wiesenkirche, das bemerkenswerte Altartuch und das Scheibenkreuz aus der Hohne-Kirche.

Wie diese Bücher in die US-Bibliotheken gelangten, verraten die Exlibris: In beiden Fällen wurden sie mit dem Geld einer großen Stiftung eines William Gray erworben. Dieser „Billy“ Gray (1750-1825) war zu seiner Zeit einer der größten und bedeutenden Kaufleute. Seine Erfolge erzielte er im Seehandel vor allem mit Asien und Russland, aber auch als Teilhaber oder Gründer vieler Versicherungen und Banken. Als er aufgrund politischer Kampagnen sein Geschäft 1809 nach Boston verlegte, wurde sein Vermögen auf die damals unvorstellbare Summe von drei Millionen US-

Dollar veranschlagt. In seinem Besitz befanden sich 15 große Handelsschiffe, 7 Barken, 13 Briggs und ein Schoner. Parteien-Streit war für Gray nichts Ungewöhnliches. Er war zeitlebens auch Politiker bis hin zum Vizegouverneur von Massachusetts und Wahlmann bei Präsidentschafts-Wahlen, hatte auch schon eine der 19 Mehrstimmen bei der Verabschiedung der amerikanischen Verfassung abgegeben (Wikipedia).

„Die mittelalterliche Kunst in Soest“ ist als unveränderter Nachdruck der Originalausgabe aus dem Jahr 1875 seit Oktober 2016 wieder erhältlich (ISBN: 978-3-743386334). Bei dem Preis lohnt sich aber sicherlich das Lesen des Originals im Internet. Für die Internet-Buchsuche ist auch der Scan „A Select Catalogue of German Books - With the Subject of Each in English“ wertvoll. Und man kann sich sogar zeigen lassen, wo die Bücher im Original für uns näher einzusehen sind, in unserem Beispiel in Amsterdam und Berlin – natürlich bei Google mit km-Entfernung und Routen-Vorschlag. Dieses Buch findet man selbstverständlich aber auch im Soester Stadtarchiv.

Jürgen Malte Markhoff

Das aktualisierte Veranstaltungsprogramm bis Dezember 2018

August

So., 19.8.2018
13.00 Uhr
Treffpunkt Parkplatz
Stadthalle

Halbtagesexkursion: St.-Blasius-Kirche in Balve und Haus Amecke am Sorpesee

Die romanischen Wandmalereien in der Balver Kirche geben in ihrer restaurierten Fassung eine lebendige Vorstellung der 1945 zerstörten Apsis von St. Patrokli in Soest. Den Zackenstil in Balve haben sich die mittelalterlichen Maler in der Nikolaikapelle abgeguckt. Dass auch die Stufenportale der Balver Kirche und insbesondere das Tympanon im Südportal der Hohnekirche ihr Vorbild haben, werden die Exkursionsteilnehmer erfahren. In Haus Amecke am Sorpesee wird Eberhard Freiherr von Wrede bei einem Rundgang die Frage erläutern, wie Denkmäler bei aufwändiger Erhaltung und zeitgemäßer Nutzung ihren Wert als Erinnerungsort bewahren können.

Leitung: *Margarete-Anne u. Dr. Ulrich Löer.*

Anmeldungen an die Geschäftsstelle, ☎ 66396-14.

Sa., 25.8.2018

14.30 Uhr
Treffpunkt Parkplatz
Stadthalle

Schnadegang

Die diesjährige Wanderstrecke führt entlang der Grenze zu Bad Sassendorf in Richtung Elfsen. Sie beginnt am Overweg im Industriegebiet auf der alten Strecke der Westfälischen Landeseisenbahn. Als Zwischenhalt ist derzeit das Dorf Elfsen geplant. Weitere Informationen werden rechtzeitig in der Presse bekannt gegeben. Der Unkostenbeitrag beträgt 7,50 €; Kinder bis 12 Jahre sind frei.

Leitung: *Stephan Haverland.*

Anmeldungen an die Geschäftsstelle, ☎ 66396-14.

September

Mo., 3.9.2018
17.00 Uhr
Villa Plange
Sigefridwall 20

Besichtigung der Möbel von Bruno Paul in der Villa Plange

Inzwischen haben sich unsere quartalsmäßigen Führungen zu den Bruno Paul-Möbeln in der Villa Plange fest etabliert. Vom „Stararchitekten“ des frühen 20. Jahrhunderts entworfen, geben die Möbel wie das Gebäude selbst Zeugnis vom Aufbruch in die Moderne, was in Soest und andernorts auf immer mehr Interesse stößt. In Absprache mit dem derzeitigen Eigentümer, dem Kreis Soest, sind folgende Termine geplant: 3.9. und 3.12.2018 jeweils um 17 Uhr.

Leitungsteam: *Günter Kükenshöner, M. A.; Ilse Maas-Steinhoff; Prof. Dr. Petra Senne.*

Anmeldungen an die Geschäftsstelle, ☎ 66396-14.

Fr., 14.9.2018
15.00 Uhr
Niederbergheimer
Str. 29

Betriebsbesichtigung Schrage GmbH, Maschinen- und Apparatebau

Seit 1884 befindet sich die Firma Schrage GmbH in Familienbesitz. Abgesehen von Brauereien gibt es wenige Firmen in Deutschland, die ein so hohes Alter erreichen. Es handelt sich um ein mittelständisches Unternehmen der Metallverarbeitung. Der Geschäftsführer wird uns die Geschichte des Betriebs von den Anfängen als Schlosserei bis zum heutigen hochmodernen Betrieb, das Werkstücke bis 20 t Gewicht bearbeiten kann, vorstellen.

Leitung: *Dipl.-Ing. Wilhelm Schrage.*

Anmeldungen an die Geschäftsstelle, ☎ 66396-14.

So., 16.9.2018

11.00 Uhr
Steinbruch
„Am Silberg“, gegen-
über Haus Nr. 18

Tag des Geotops

Zum Tag des Geotops wurden besonders interessante geologische Aufschlüsse und Naturdenkmale ausgewählt. Dazu zählt der ehemalige Steinbruch am Silberg. Er gewährt einen Blick in die Kreide-Zeit vor etwa 88 Millionen Jahren, in die Erdgeschichte unseres Heimatraumes und in die Entstehung des Grünsandsteins. Die waagrecht abgelagerten Schichten werden durch eine

Rinnenstruktur unterbrochen, für deren Entstehung die Wissenschaftler unterschiedliche Erklärungen haben.

Leitung: *Dr. Frank Erlach.*

Fr., 28.9.2018

16 Uhr

Bunker in der Verbindung Lütgen Grandweg / Thomästr. (LIEBES LEBEN MUSEUM)

Vortrag: Die Bombardierung der Möhnetalsperre im Kontext

Am 17. Mai 2018 jährte sich zum 75. Mal der Angriff auf die Möhnetalsperre. Dieses Ereignis, das nach britischer Militärplanung einen Kriegswendepunkt herbeiführen sollte, hat sich über die Möhnesee-Gemeinden und das Ruhrtal hinaus auch in das kollektive Gedächtnis vieler Soester Bürger eingebrannt. Der Referent wird diesen „Wendepunkt“ in einen größeren Zusammenhang stellen und auch die Rezeption der Nachkriegszeit in ihren verschiedenen Facetten beleuchten. Diese Veranstaltung wird gemeinsam mit dem Heimatverein Möhnesee e. V. durchgeführt und möchte auch heutige Schüler und jüngere Menschen ansprechen.

Referent: *Dr. Ralf Blank*, Hagen.

Oktober

Sa., 6.10.2018

15.00 Uhr

Treffpunkt

Wiesenkirche, Wiesenstr. 28

Stadtspaziergang: Heinrich Aldegrever und die Reformation in Soest

Heinrich Aldegrever zählt nicht nur zu den bedeutendsten Künstlern in Soest, auch politisch hat er die Geschichte der Stadt entscheidend geprägt. Auf einer „Spurensuche“ zu den noch heute vorhandenen Zeugnissen seines Wirkens wird uns der Referent die Vielschichtigkeit und Bedeutung des Renaissance-Künstlers und vehementen Befürworters der Reformation für Soest verdeutlichen.

Referent: *Klaus Kösters*, Drensteinfurt.

Fr., 26.10. –

So., 28.10.2018

8.00 Uhr

Treffpunkt Parkplatz Stadthalle

Wochenendstudienfahrt in die Hansestadt Lübeck

Lübeck's einzigartiges Altstadtensemble (das zum Weltkulturerbe gehört), zeugt noch heute von seiner Handelsmacht und seiner Stellung als Kunstmetropole des Mittelalters. Die künstlerische Blüte der Stadt wird besonders in den beeindruckenden Backsteinkirchen und im St.-Annen-Kloster mit seiner wertvollen Sammlung an norddeutschen Schnitzaltären und anderen bedeutenden Kunstgegenständen sichtbar. Das 2015 eröffnete Hansemuseum vermittelt durch seine Rauminszenierungen, wertvollen Originalobjekte und interaktiven Angebote ein lebendiges Bild der Welt der Hanse und ihren Auswirkungen, die bis heute reichen. Die Unterbringung erfolgt zentral nahe des Holstentors, so dass die malerischen Gassen, verwinkelten Gängeviertel und Kirchen fußläufig zu erreichen sind.

Leitung: *Gerhild H'loch.*

Die Fahrt ist bereits ausgebucht.

Mi., 31.10.2018

19.30 Uhr

Burghofmuseum Burghofstr. 22

Vortrag: Das 19. Jahrhundert:

Zeitalter des Nationalismus in Europa? Neue Debatten und offene Fragen

Das 19. Jahrhundert gilt als das Zeitalter, in dem sich der Nationalismus in Europa zu einer dominanten politischen Bewegung entwickelte. Diese These ist zuletzt in Frage gestellt worden – mit Blick auf die Reichweite nationalistischer Bewegungen sowie auf die Vielfalt nationaler und antinationaler, etwa regionaler Positionen. Der Vortrag wird einen Überblick über den Stand der Debatten geben und diskutieren, welche offenen Fragen sich aus dem neuen Forschungsstand ergeben.

Referent: *Prof. Dr. Andreas Fahrmeir*, Frankfurt.

November

Do., 15.11.2018

19.30 Uhr

Museum Wilhelm

Morgner

Thomästr. 1

Vortrag: Die Revolution 1918/19 in Westfalen

100 Jahre „Novemberrevolution“: An Westfalen gingen die dramatischen Ereignisse um den Jahreswechsel 1918/19 nicht vorbei, auch wenn vieles noch nicht erforscht oder schon wieder in Vergessenheit geraten ist. Nach dem verlorenen Weltkrieg stießen in einer von großen sozialen Spannungen geprägten Zeit über 1.300 Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte auf den harten Widerstand konservativer Eliten. Im Vortrag werden die teils dramatischen Ereignisse „vor Ort“, in den Städten, analysiert.

Referent: *Prof. Dr. Wilfried Reininghaus*, Senden.

Dezember

So., 2.12.2018

17.30 Uhr

Burghofmuseum

Burghofstr. 22

Vortrag: Die Chorfenster der Kirche St. Maria zur Wiese: Neueste Erkenntnisse, Stand der Restaurierungsarbeiten

Die Fenster aus dem Chorraum der Wiesenkirche stammen aus der Erbauungszeit und sind im ihrem Gesamtzyklus weitgehend unverändert seit dem 14. Jahrhundert erhalten. Sie sind ein Kunstdenkmal von nationaler Bedeutung. Der Soester Dombaumeister wird gemeinsam mit dem Inhaber der Glasmalerei Peters aus Paderborn anhand aktueller Nahaufnahmen über die seit 2016 laufenden Restaurierungsarbeiten berichten. Zudem zeigt sich, wie die Chorfenster inspirative Quelle für die Lichtstimmung und Vollendung der Glaslandschaft um die letzte Jahrtausendwende waren.

Referenten: *Jürgen Prigl, Wilhelm Peters*.

Mo., 3.12.2018

17.00 Uhr

Villa Plange

Sigefridwall 20

Besichtigung der Möbel von Bruno Paul in der Villa Plange

Inzwischen haben sich unsere quartalsmäßigen Führungen zu den Bruno Paul-Möbeln in der Villa Plange fest etabliert. Vom „Stararchitekten“ des frühen 20. Jahrhunderts entworfen, geben die Möbel wie das Gebäude selbst Zeugnis vom Aufbruch in die Moderne, was in Soest und andernorts auf immer mehr Interesse stößt. In Absprache mit dem derzeitigen Eigentümer, dem Kreis Soest, ist als letzter Termin in diesem Jahr Montag, der 3.12.2018, 17.00 Uhr, vorgesehen. Leitungsteam: *Günter Kükenshöner, M. A.; Ilse Maas-Steinhoff; Prof. Dr. Petra Senne*. Anmeldungen an die Geschäftsstelle, ☎ 66396-14.

Hinweise:

Zu allen Veranstaltungen sind Gäste herzlich willkommen. Beitrittserklärungen sind jederzeit im Stadtarchiv und in der Tourist-Information der Stadt Soest erhältlich. Anmeldungen zu den Exkursionen werden nur zu den vormittäglichen Öffnungszeiten des Archivs (Mo.-Fr.: 8.30 Uhr - 12.30 Uhr) entgegengenommen. Der Beitrag zu den Exkursionen wird nach den vorliegenden Anmeldungen kalkuliert. Wir bitten, auch im Interesse von Nachrückern, einen reservierten Platz nicht ohne Abmeldung verfallen zu lassen, da sonst ggf. der Unkostenbeitrag auch ohne Teilnahme entrichtet werden muss. Bei zu geringer Teilnehmerzahl wird die Veranstaltung kurzfristig (in der Lokalpresse oder telefonisch) abgesagt. Änderungen des Programms werden in der Tagespresse bekannt gegeben.

Arbeitskreise:

Der Arbeitskreis Genealogie trifft sich einmal pro Vierteljahr, Kontakt: Dr. Joachim Rüffer, ☎ 02921/80580.

Der Geschichtsarbeitskreis Soester Börde behandelt die Geschichte der Dörfer und der Landschaft im ehemaligen Herrschaftsgebiet der Stadt Soest. Kontakt: Horst Braukmann, ☎ 02921/13981.

Der Veranstaltungskalender im Internet: www.geschichtsverein-soest.de.

Sie können uns auch per Fax erreichen: 02921/66396-99.

Unsere E-Mail-Adresse lautet: info@geschichtsverein-soest.de.

Herausgeber: Verein für Geschichte und Heimatpflege Soest e.V.

Geschäftsstelle im Stadtarchiv, Jakobistr. 13, 59494 Soest, ☎ 02921/66396-14.

Juli 2018